

Untersuchung im Rahmen eines Abnehm-Programms

Das Klinik-Fest war lebensrettend

Blasen-Tumor konnte rechtzeitig entfernt werden

FEUCHTWANGEN (rei) – Das Frühlingsfest im vergangenen Mai mit dem Thema „Klinik Feuchtwangen“ war entscheidend: Während der Veranstaltung auf dem Feuchtwanger Marktplatz wurden die Grundlagen gelegt, dass die 78-jährige Hildegard Jäger sich im Rahmen eines Gewichtsreduzierungsprogramms untersuchen ließ. Dabei entdeckten die Mediziner einen Blasen-Tumor. Nach einer Operation geht es Hildegard Jäger heute wieder gut. Ausdrücklich bedankte sie sich jetzt bei Krankenhaus-Vorstand Dr. Andreas Goepfert, durch den die kleine Klinik erst erhalten werden konnte. Ohne das Gesundheits-Netzwerk, das in diesem Zusammenhang in Feuchtwangen entstehen konnte, wäre ihre Krebserkrankung möglicherweise viel zu spät erkannt worden.

Im vergangenen Mai hatte die kleine Klinik in der größten Stadt des Landkreises zusammen mit dem Krankenhaus-Förderverein und dem örtlichen Gewerbebund ein Frühlingsfest auf dem Feuchtwanger Marktplatz organisiert. Dabei konnten sich die Bürger über Angebote mehrerer Dienstleister aus den Bereichen Medizin, Pflege und Fitness informieren.

Eines dieser Angebote war ein Gewichtsreduzierungsprogramm, angeboten von örtlichen Apotheken, einem Fitnessstudio und der Klinik. Hildegard Jäger interessierte sich dafür und erhielt den Ratschlag, sich im Feuchtwanger Krankenhaus untersuchen zu lassen, ob für sie das Abnehmen sinnvoll ist – und was sie unter Umständen zu beachten hat.

Nach der Untersuchung meinte der Mediziner, es sei zwar soweit alles in Ordnung – aber in der Blase sei „ir-

gend etwas“. Hildegard Jäger wurde dringend empfohlen, zu einem Urologen zu gehen. Dieser wiederum stellte einen Tumor in der Blase fest: „Der hat mir gleich gesagt, ich müsse ins Krankenhaus.“ Der Termin sei schnellstmöglich vereinbart worden – „und dann haben sie mir im Ansbacher Klinikum den Tumor rausgeschnipselt“. In drei Tagen, so Klinik-Vorstand Dr. Andreas Goepfert, „war die Patientin wieder daheim“. Hildegard Jäger hatte Glück: „Der Tumor war noch nicht weit.“ Operiert wurde Ende Juli. Anfang September muss die 78-Jährige zur Nachuntersuchung – und ist sehr zuversichtlich.

Hildegard Jäger spricht von einem „glücklichen Umstand“, dass sie gerade jetzt – zwischen den jährlichen Vorsorgeuntersuchungen beim Hausarzt – nach sich schauen ließ. Dies habe ausschließlich mit dem beabsichtigten Abnehm-Kurs zu tun gehabt. Ohne die Untersuchung im Vorfeld des Kurses hätte sich der Krebs unbemerkt im gesamten Körper ausbreiten können. Somit sei das Klinik-Fest für sie „lebensrettend“ gewesen.

An diesem Punkt hakt Klinikum-Vorstand Dr. Andreas Goepfert ein. Die Vernetzung zwischen dem ambulanten Bereich, den niedergelassenen Ärzten in der Region und den Krankenhäusern müsse noch stärker ausgebaut werden.

Diese Versorgungskette, die Hildegard Jäger in Feuchtwangen erlebt habe, müsse für möglichst viele Menschen im gesamten Landkreis und in



Bedankten sich ausdrücklich bei Krankenhaus-Vorstand Dr. Andreas Goepfert (links): Hildegard Jäger und ihr Lebensgefährte Wilhelm Klapetek (rechts).

Foto: Reinhardt

der Stadt Ansbach vergleichbar aufbereitet werden.

Der 78-jährigen Patientin ist bewusst, dass es ohne den Kampf um den Erhalt des Krankenhauses in Feuchtwangen kein Klinik-Fest gegeben hätte. Ohne dieses Fest hätte sie sich nicht rechtzeitig untersuchen lassen. Somit sei ihre Gesundheit einem „sehr glücklichen Umstand“ zu verdanken.

Beim Besuch von Hildegard Jäger und deren Lebensgefährten Wilhelm Klapetek stellte Dr. Goepfert in Aussicht, dass die Kliniken in Stadt und Kreis Ansbach künftig gemeinsam mit abgestimmten Konzepten auf die niedergelassenen Ärzte in der Region zugehen werden. Dies sei sinnvoll, wenn

die Krankenhäuser auch organisatorisch zusammenarbeiten. Von einer solchen Vernetzung profitierten letztlich die Patienten und auch diejenigen Bürger, die noch nicht Patient sind. Und: Durch ein solches Netzwerk seien auch Kosten zu sparen. Das Beispiel der 78-jährigen Feuchtwangerin zeige, dass durch das rechtzeitige Erkennen des Tumors eine große Operation zu vermeiden war. Dr. Goepfert: „Man konnte durch ein frühes Eingreifen viele Folgekosten sparen und der Patientin die Lebensqualität erhalten.“ Und, so Hildegard Jäger, „ich brauche keine Chemotherapie.“

Hildegard Jägers Lebensgefährte Wilhelm Klapetek war früher Kreisrat

und Stadtrat in Feuchtwangen. Im FLZ-Gespräch betonte er, dass es für ihn „eine Freude“ sei, zu sehen, wie sich das Krankenhaus in Feuchtwangen jetzt entwickelt“, nachdem die Bürger so um die Einrichtung kämpfen mussten. Der Erfolg sei vor allem dem guten Konzept von Dr. Andreas Goepfert zu verdanken.

Auch die Kurzzeitpflege werde sehr gut angenommen. Hildegard Jäger: „Die Leute, mit denen ich darüber rede, sagen alle, das sei dort wie im Hotel – aber echt.“ Sie kenne viele ältere Menschen, die gerne dahin gehen.

Ein großes Lob gibt es von der Patientin aber auch für die Urologie im Ansbacher Klinikum.

Samstag, 27. August 2011

„Grüne“ Klinik in Lichtenfels

Passivhaus-Standard fast
erreicht: Biogas und Ökostrom

LICHTENFELS – Heizen und beleuchten mit Biogas und Ökostrom: In Lichtenfels wird Bayerns erstes „grünes Krankenhaus“ gebaut.

Das 105-Millionen-Euro-Projekt soll nach Angaben des Gesundheitsministeriums in München eine wohnortnahe Versorgung für die Patienten mit Belangen des Umweltschutzes und der Wirtschaftlichkeit in Einklang bringen.

„Dank einer innovativen Gebäudehülle erreicht das Krankenhaus fast Passivhaus-Standard“, sagte Minister Markus Söder (CSU) bei der Vorstellung der „Green Hospital Initiative Bayern“.

Durch eine Kombination von Solar-, Geothermie- und Photovoltaikanlagen sowie eine Holzhackschnitzelheizung soll das neue Klinikum zwölf Prozent seines Strom und 26 Prozent seines Wärmebedarfs selbst erzeugen. Der Rest wird durch Ökostrom und Biogas gedeckt.

Erstmals in einem bayerischen Krankenhaus werden im kompletten Gebäude LED-Leuchten installiert, die den Energiebedarf um zehn Prozent senken. Die Idee des umweltfreundlichen Krankenhauses soll laut Söder Zug um Zug im gesamten Freistaat umgesetzt werden.

Der Freistaat trägt drei Viertel der Kosten des Neubaus in der oberfränkischen Stadt. Baubeginn ist im Frühjahr 2012. Die Fertigstellung ist für Herbst 2015 geplant. *dpa*